

Gefesselt von der Fremde

Theateraufführung in der Aula des Mülheimer Genoveva-Gymnasiums

Schüler spielten ein Bühnenstück zum Thema „Heimat und Integration“.

VON BERND F. HOFFMANN

Mülheim - Was ist Heimat? Nur eine Idee? Nur eine Schöpfung des menschlichen Geistes, dem man zu viel Bedeutung beimisst? Schwierige Fragen, auf die die sechs Schüler der Theater-AG des Genoveva-Gymnasiums versuchten, Antworten zu geben.

Aber die Klärung dieser Fragen war auch nur teilweise die Absicht

ihres Theaterstücks „Fremde Märchen – andere Länder, andere Sitten“, das in der Schulaula erfolgreiche Premiere feierte. „Es ging

darum, den Themen Heimat und Integration nicht theoretisch, sondern kulturell nachzugehen“, erläuterte Projektleiter Karsten Schönwald. Das gelang den Darstellern der Stufe 11 in kurzen, revueartigen Szenen, in denen die einzelnen Figuren über die menschliche Existenz philosophieren, ihre Wünsche artikulieren oder sich als Einheimische durch

Die Darsteller beeindruckten mit ihrer Mimik



Entspannung nach packenden Szenen: Eine der wenigen Gelegenheiten der Entspannung für die Darsteller.

BILD: HOFFMANN

Touristen ihrer Heimat beraubt fühlen.

Die karge Ausstattung und die wenigen Requisiten kompensierten die engagierten Darsteller mit beeindruckender Mimik und einem körperlichem Einsatz, fast bis zur Schmerzgrenze. Das Publikum war während des halbstündigen Vortrages durchweg gefesselt. Dabei wäre es beinahe gar nicht zur Aufführung gekommen, denn von den ursprüng-

lich 48 beteiligten Schülern waren am Ende nur noch sechs übrig geblieben. „So war es kaum möglich, ein Stück konstant zu entwickeln“, berichtete Schönwald, der früher selbst Schüler am Gymnasium war. Als Vorlage verwendete der studierte Theaterwissenschaftler deshalb verschiedene Comics zum Thema, die er mit den Schülern in eine Szene-Collage umsetzte. Schönwald sieht das Thema Integration und

Heimat am Genoveva-Gymnasium gut aufgebogen, denn mehr als die Hälfte der rund 800 Schüler haben einen Migrationshintergrund. Auch die 19-jährige Kristina Orlova, die vor sechs Jahren aus Russland nach Deutschland kam. Kristina zeigte sich von dem ambitionierten Projekt ebenfalls begeistert: „Es war eine außergewöhnliche Erfahrung, sich auf künstlerische Art mit diesen brisanten Thema auseinander zu setzen.“